

Alkoholkonsum und Alkoholvorrat berufstätiger Frauen

(L. Roschewski, K. Biener)

Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Zürich, Gloriastrasse 30,
8006 Zürich

Einleitung und Methode

In einer Repräsentativerhebung über das Gesundheitsprofil Berufstätiger haben wir in 44 Stichprobenbetrieben der Deutschschweiz zuerst 1260 Männer und anschliessend 1033 Frauen untersucht. Erfasst wurden u.a. ergometrische und spirometrische Parameter. Im ärztlichen Checkup wurden anamnestiche und gegenwärtige Gesundheits- bzw. Krankheitsfaktoren ermittelt. Dabei wurden neben den Arbeitsbedingungen auch die Freizeitgestaltung, die Familien- und Wohnhygiene sowie die Ernährung und besonders der Genussmittelkonsum erfasst. In der vorliegenden Studie sollen der Alkoholkonsum und der Alkoholvorrat daheim dokumentiert werden. Die Erhebungen erfolgten mit Zusatzbögen in Einzelinterviews. Die Datenauswertung erfolgte mit dem Computer durch Auszählen. War es von spezifischem Interesse, wurde nach Zivilstand aufgegliedert. Da der Alkoholverbrauch in der Bevölkerung nach wie vor als Wohlstandskonsum sehr hoch liegt, interessieren besonders neue Zahlen über die Situation bei der Frau.

Resultate:

1. Allgemeiner Alkoholkonsum

10% dieser Probandinnen (Männer 4%) waren totale Abstinентinnen. Täglich zum Essen oder täglich abends nach Feierabend nahmen 13% der Frauen ein alkoholisches Getränk zu sich (Männer 37%). Dreimal pro Woche tranken 19% der Probandinnen (Männer 30%) alkoholische Getränke, weitere 28% nahmen einmal pro Woche Alkohol zu sich (Männer 18%). Selten, d.h. nur an Einladungen oder bei Besuch zu Hause, tranken 30% der Frauen alkoholische Getränke (Männer 11%). Die Frauen trinken also gemäss ihren Angaben deutlich weniger als die Männer. Frauen trinken dann noch am ehesten Alkohol, wenn sie eingeladen sind oder selbst Besuch haben.

Auffällig ist, dass sich die 55- bis 65-jährigen berufstätigen Männer am häufigsten einem täglichen Alkoholkonsum unterziehen, die Frauen jedoch in den Altersgruppen von 35-45 Jahren. Liegen bei diesen Frauen Krisensituationen in Beruf oder in der Familie oder ganz einfach ein Wohlstandskonsum vor, den man sich in den ersten Berufsjahren von 20-35 Jahren noch nicht leisten kann? Bei den Männern ist der tägliche Alkoholkonsum bis auf die genannten ältesten Jahrgänge gleichmässig verteilt.

Es ist aufschlussreich, dass insgesamt 49% aller dieser Frauen nie Geld für alkoholische Getränke ausgeben, obwohl nur 10% totale Alkoholabstinenz üben. Ueber ein Drittel aller Alkohol trinkenden Frauen trinken also auf Kosten des Freundes oder Ehepartners. Sie kaufen alkoholische Getränke nicht mit eigenem Geld ein und empfinden den Alkohol deshalb nicht als finanzielle Belastung. 27% aller berufstätigen Frauen geben wöchentlich bis 5 Franken für alkoholische Getränke aus, weitere 13% der Frauen bis zu 10 Franken. Bedenklich wird schon, dass 5% bis zu 15 Franken für ihren persönlichen Alkoholbedarf erübrigen, weitere 4% sogar bis 20 Franken. Die restlichen

2% geben bis zu 25 Franken für alkoholische Getränke aus. Dabei ist der Alkoholkonsum in der Familie nicht inbegriffen, sondern es wurden lediglich die Ausgaben für den persönlichen Verbrauch erfragt.

Apéritifs werden von den Männern weniger geschätzt als von den Frauen. Dieser Unterschied entspricht der Erfahrung, dass die Frauen im mittleren Alter zuweilen aus verschiedenen Gründen allein an der Hausbar trinken, die jüngeren Frauen hingegen Spirituosen meist in männlicher Gesellschaft. Interessanterweise ist der Konsum von Apfelwein (saurer, vergorener Most) bei beiden Geschlechtern gleichhäufig, wohl als Folge eines Gewohnheitskonsums in der Ostschweiz.

2. Trinksitten zu Sylvester

Die Frage: "Was haben Sie am Sylvester getrunken?" wurde als offene Frage gestellt. Die Antworten sagen aus, dass verheiratete Frauen am häufigsten zu Sylvester irgendwelche Getränke zu sich genommen und gefeiert haben, geschiedene bei der Altersgruppen jedoch am seltensten. Die verheirateten Juniorinnen haben in 40%, die ledigen in 37% alkoholische Luxusgetränke wie Sekt/Champagner/Asti konsumiert, die geschiedenen Juniorinnen nur in 24% und am seltensten die ledig gebliebenen Seniorinnen mit 23%. Bowle, Glühwein und Punsch als Festgetränke sind selten geworden.

3. Bisherige Alkoholräusche

Die Frage: "Haben Sie in Ihrem Leben schon einmal einen Rausch gehabt? Wie oft? Bei welchem Anlass?" wurde im Einzelinterview in der Form erläutert, dass man individuell selbst entscheiden musste, ob es ein Rausch war. Zweifeltätigkeit der Antworten entsprechend zurückhaltend zu beurteilen. Wir strebten mit dieser Frage an, zu erfahren, wie man eine derartige Situation beurteilt, bei welchen Gelegenheiten Rausche vorkommen. Aufschlussreich war immerhin, dass die ledigen Frauen bisher am häufigsten einen Rausch hatten. Verheiratete Frauen hatten entweder seltener einen Rausch, verschwiegen ihn absichtlich oder hatten ihn vergessen. Auch die älteren Frauen hatten seltener einen Rausch, verschwiegen ihn oder konnten sich nicht mehr daran erinnern. Oft jedoch wurde angegeben, wann und bei welchem Anlass ein Rausch vorgekommen war: "In den Ferien in Italien letztes Jahr - ganz jung - mit 18 - vor zwei Monaten - Sylvester 1980 - Lehrabschlussprüfung - zum 20. Lebensjahr - vor einer Woche - am Anfang der Ehe - Fastnacht - Ostern - in den Ferien 1978 - bei Familienanlässen - als Serviertochter - vor 15 Jahren - vor 30 Jahren." Erstaunlicherweise wusste man noch auf Jahre zurück den genauen Termin des Rausches, meist anlässlich eines festlichen Anlasses.

4. Alkoholvorrat zu Hause

Es sind noch selten Erhebungen darüber ge-

macht worden, wieviel Alkoholvorrat in Form von Wein, Bier, Likör usw. die Bevölkerung daheim gelagert hat. Nicht selten hat man sich im Keller, in der Wohnstube, auf dem Estrich eine Hausbar eingerichtet oder zumindest einen besonderen Schrank für alkoholische Getränke aufgestellt. Auch hinsichtlich der Menge und Art alkoholischer Getränke sind grosse Unterschiede vorhanden.

Die ledigen Frauen beider Altersgruppen besitzen daheim am seltensten Alkoholvorräte bzw. spezielle Einrichtungen dafür. Deutlich jedoch wird der Wohlstandskonsum bei den verheirateten Frauen; ein Ausdruck des gehobenen Lebensstandards ist eine spezielle Hausbar geworden. Oft werden luxuriöse Privatbars beschrieben.

Diskussion

Bemerkenswert sind die varianten Alkoholvorräte dieser berufstätigen Frauen. Es dominiert ein Vorrat an Weisswein, aber auch an diversen Süsslikören. Erwartungsgemäss ist der Vorrat bei den verheirateten Frauen grösser, da die Familie mitkonsumiert.

Es fällt auf, dass die 20-42-jährigen Frauen einen auffällig hohen Vorrat an verschiedenen Alkoholgetränken wie Cynar, Rossi, Wermuth, Sekt usw. aufweisen, während bei den 43-65-jährigen Frauen ein grosser Vorrat an Weisswein überwiegt. Die bis 42 Jahre alten Frauen haben in 13%, die über 42 Jahre alten Frauen jedoch nur in 1% Whisky vorrätig. Umgekehrt ist die Situation bei den Süsslikören; Kirschlikör, Orangenlikör, Eierkognac, "Bergeist", Bananenschnaps haben die jüngeren nur in 5%, die älteren Frauen aber in 17% gelagert. Erwartungsgemäss sind in Einzelfällen alle möglichen Sorten alkoholischer Getränke vorhanden,

die ein Licht auf den Wohlstandskonsum der Bevölkerung werfen, u.a. Sliwowitz, Wodka, Brandy, Gin, Marc, Williams, Eigenbrand. Es sei daran erinnert, dass aus den Kummertrinkerinnen oft Alkoholikerinnen werden. Auf Grund der vorliegenden Forschungen bestätigt sich unsere Annahme eines relativ hohen Luxuskonsums an alkoholischen Getränken auch bei der weiblichen Bevölkerung.

Resumé

Consommation d'alcool chez des femmes

De 1003 femmes, employées dans 44 usines Suisses, 10% d'entre elles ne buvaient jamais d'alcool. Combiné avec un repas 13% des femmes prenaient une boisson alcoolique une fois par jour. A la maison se trouvaient des provisions de vin blanc et de liqueurs doux presque dans chaque cas.

Summary

Alcoholic consumption of women

Out of 1003 women employed in 44 Swiss factories 10% never drank alcohol, 13% consumed alcohol daily in combination with meals. At home a supply of wine and sweet liquors was found in almost every case.

Literatur

- (1) Biener K., Roschewski L., Schär M.: Normogrammstudie Frauen. Repräsentativstudie über das Gesundheitsprofil berufstätiger Frauen. Schweiz. Med. Rundschau (PRAXIS) 69, 401-404 (1980).
- (2) Wanke K.: Unterschiedliches Suchtverhalten bei Mann und Frau. In: Frau und Sucht. Hoheneck-Verlag, D-4700 Hamm, 1981, Seiten 11-27.

